

# PodC JLL Episode 110

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

*Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...*

## Hauptteil

Episode 110: <Vom Säen und Ernten>

Gestern konnte ich das Thema von heute nur anreißen. Also lasst uns bei dem Gedanken weitermachen, mit dem wir gestern aufhörten: *Denken außerhalb der Box.*

Hätten die Jünger Jesu erwartet, dass in Samarien ein Erweckung ausbricht? Dass Samariter so ziemlich die ersten sein würden, die ihren Meister als Messias erkennen und als Retter der Welt feiern würden? Wohl kaum.

Ihnen war es wahrscheinlich schon ein bisschen unangenehm, überhaupt durch Samaria zu ziehen. Wie tief ihre Abneigung gegen Samariter sitzt, merkt man übrigens ca. zwei Jahre später, als Jesus wieder durch Samaria zieht, eine Unterkunft braucht, ein samaritisches Dorf ihm diese verweigert und Jakobus und Johannes – unser Johannes, der das Johannesevangelium geschrieben hat! – die beiden sind so sauer, dass sie fragen:

*Lukas 9,54b: Herr, willst du, dass wir sagen, dass Feuer vom Himmel herabfallen und sie verzehren soll?*

Das ist die Box, der Rahmen, in dem sie denken können. *Feuer vom Himmel.* Aber Samariter, die sich scharenweise zu Jesus als ihrem Messias bekehren und in ihm den Retter der Welt sehen, das hatten sie nicht im Sinn. Das war keine Option. Aber DAS war Gottes Realität.

Und das ist, was sie lernen müssen. Wenn der Geist Gottes wirkt, dann ist sein Tun nicht vorhersehbar. *Der Wind weht, wo er will.* Es kann sein, dass wir denken, hier ist geistlich tote Hose, aber in Wirklichkeit bahnt sich gerade eine Erweckung an. Oder wie Jesus es seinen Jüngern erklärt:

*Johannes 4,35: Sagt ihr nicht: Es sind noch vier Monate, und die Ernte kommt? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und schaut die Felder an! Denn sie sind schon weiß zur Ernte.*

Ihr sagt es ist noch lange hin bis zur Ernte, aber schaut mal genau hin! Ihr irrt euch! *Die Felder sind schon weiß zur Ernte.* Und hier redet Jesus in Bildern! Er spricht von Feldern, aber er meint damit Menschen.

„Ihr denkt, hier ist geistlich nichts zu holen, aber in Wirklichkeit warten hier viele Menschen darauf, mich im Glauben als den Messias und den Retter der Welt anzunehmen. Das ist die Realität!“

Warum irren sich die Jünger? Sind es nur ihre Vorbehalte gegenüber Samaritern? Es gibt noch einen viel wichtigeren Grund. Sie haben – menschlich gesprochen – keinen Grund, eine Erweckung zu erwarten. Sie waren erst wenige Stunden vor Ort und es gab weder eine Predigt ihres Rabbis, noch Zeichen und Wunder.

Warum sollte irgendwer interessiert sein? Und merkt ihr wieder, wie eng ihr Denkraum ist. „Wir sind die Einzigen!“ Aber das stimmt nicht. Wenn sie erleben, wie sich viele Samariter bekehren, dann ernten sie, wo andere gesät haben.

*Johannes 4,38: Ich habe euch gesandt zu ernten, woran ihr nicht gearbeitet habt; andere haben gearbeitet, und ihr seid in ihre Arbeit eingetreten.*

Vor ihnen gab es andere – wer auch immer das war – die haben Vorarbeit geleistet. Es braucht beide. Den, der sät, und den, der erntet. Und beide dürfen sich freuen.

*Johannes 4,36.37: Der da erntet, empfängt Lohn und sammelt Frucht zum ewigen Leben, damit beide, der da sät und der da erntet, sich gemeinsam freuen. 37 Denn hierin ist der Spruch wahr: Ein anderer ist es, der da sät, und ein anderer, der da erntet.*

Ich kann die Jünger gut verstehen. Dieses Denken innerhalb der Box. Ich sehe mich mit meinen Möglichkeiten, mit meinen Erfahrungen, meinen Erfolgen oder Misserfolgen und es fällt mir schwer, zu glauben, dass ich nicht alles sehe, dass die Realität ganz anders irgendwie größer sein könnte. Dass sich Erweckung um die Ecke hinter einem Gespräch mit einer Frau an einer Quelle verbirgt. Wie soll man auf so eine verrückte Idee kommen? Oder was ist mit dem, *der sät*.

Unsere Geschichte ist eine Ernte-Geschichte. Erweckung, das macht sich gut in Rundbriefen von Missionaren. Der Stamm hat sich bekehrt! Halleluja. Aber was ist mit dem Sämann? Mit dem, der jahrelang predigt, aber es bekehrt sich fast keiner. Mit dem der jahrelang treu, seinen Büchertisch betreut, Traktate auslegt, betet und fastet, damit sein Stadtteil erweckt wird, aber er sieht keine oder nur sehr wenig Frucht?

Was Jesus uns hier präsentiert ist eine Theologie der Erweckung, die den einzelnen Gläubigen als Teil einer großen Geschichte beschreibt, deren Autor Gott ist. In der Geschichte gibt es die unterschiedlichsten Rollen. Und so gibt es auch den Sämann und den der mit dem Mähdrescher aberntet. Beide werden gebraucht. Beide sollen sich freuen. Aber beide müssen auch vorsichtig sein, dass sie nicht falsch von sich denken. Der Sämann darf nie

am Wert seines treuen Dienstes zweifeln, nur weil er keine Ernte sieht. Und der mit dem Mähdrescher darf nie denken, dass die Bekehrungen, die er erlebt, seiner eigenen klugen Planung zuzuschreiben wären. In Gottes großer Geschichte haben wir eine Rolle, aber wir suchen uns die Rolle nicht aus.

*Johannes 4,37: Denn hierin ist der Spruch wahr: Ein anderer ist es, der da sät, und ein anderer, der da erntet.*

Vielleicht kann man so viel sagen: Erstens. Gott baut sein Reich. Wir dürfen mitmachen, aber wir suchen uns den Platz nicht aus. Die einen säen, die anderen ernten.

Und zweitens. Gott ist kreativ und überraschend, wenn er sein Reich baut. Wir müssen total aufpassen, dass wir nicht zu schnell denken, dass alles an uns hängt oder dass wir genau wüssten, was als nächstes passieren wird.

Und wenn ich das so sage, dann hoffe ich, dass diese Einschätzung vielen motivierten Christen den Druck nimmt, etwas Besonderes leisten zu müssen. Musst du nicht. Und damit sage ich nicht, dass du nicht fleißig, treu und hingeeben Gott dienen darfst. Aber bitte tue es aus Liebe zum Herrn Jesus, nicht weil du meinst, ihn beeindrucken zu müssen, oder weil du Erfolge für dein eigenes Ego brauchst. Bitte vergiss nie: Gott liebt *dich*, nicht deine Performance. Aber noch etwas ist wichtig: Wenn Gott dich benutzt und du staunend erlebst, dass Menschen sich durch deinen Dienst bekehren, dann denke immer an den Schluss des Liedes Baalam von Don Francisco. Dort heißt es:

The Lord's the one who makes the choice of the instrument He's usin'

We don't know the reasons and the plans behind His choosin'

Es ist Gott, der das Instrument aussucht, das er benutzt

Wir kennen die Gründe und Pläne hinter Seiner Wahl nicht

So when the Lord starts usin' you don't you pay it any mind

Also, wenn der Herr anfängt, dich zu benutzen, lass dir das nicht zu Kopf steigen

He 'could have used the dog next door if He'd been so inclined.

Er hätte den Hund von nebenan benutzen können, wenn er das gewollt hätte.

### **Anwendung/ Call to action**

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir das Lied Baalam anhören. Link zu Lied mit Text ist im Skript. <https://www.youtube.com/watch?v=XVqCzNRX29g>

Das war es für heute.

Das Skript zu jeder Episode findest du auf [Frogwords.de](https://frogwords.de) und in der App.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN